

29. Sonntag im Jahreskreis

Jesus war ein guter Lehrer, aber er hat bis heute Schüler, die sitzen wollen, anstatt sich in Bewegung zu setzen und ihren Weg zu suchen. Den Weg, auf dem Jesus vorausgeht: den Weg der großen Befreiung, in Armut und Schwachheit. Die Kirche Christi ist Bewegung und Wachstum, Zeugnis für den lebendigen Gott.

LESUNG

Die heutige Lesung ist eine Auswahl aus dem vierten Lied vom Gottesknecht beim Propheten Jesaja. Der volle Text wird am Karfreitag gelesen. In Jesus hat diese Weissagung ihre große Erfüllung gefunden. Er ist gekommen um die Schuld der Vielen auf sich zu nehmen und für alle den Tod zu erleiden.

Lesung
aus dem Buch Jesaja.

Jes 53,10-11

Der HERR hat Gefallen an dem von Krankheit Zermalmten.
Wenn du, Gott sein Leben als Schuldopfer einsetzt,
wird er Nachkommen sehen und lange leben.
Was dem HERRN gefällt, wird durch seine Hand gelingen.

Nachdem er vieles ertrug,
erblickt er das Licht.
Er sättigt sich an Erkenntnis.
Mein Knecht, der gerechte,
macht die Vielen gerecht;
er lädt ihre Schuld auf sich.

Wort des lebendigen Gottes.

EVANGELIUM

Zum dritten Mal spricht Jesus von seinem bevorstehenden Leiden. Fast scheint es, als hätten die Jünger immer weniger verstanden von dem, was Jesus ihnen eigentlich sagen wollte. Er ist gekommen um sein Leben hinzugeben für die Vielen; sie aber stellen sich das Reich Gottes wie einen Staat vor, der von den Mächtigen beherrscht wird. Im Reich Gottes können Verantwortung nur die übernehmen, die bereit sind, mit Jesus den Leidensweg zu gehen.

In jener Zeit

traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus,
zu Jesus

und sagten:

Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.

Er antwortete: Was soll ich für euch tun?

Sie sagten zu ihm:

Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts
und den anderen links neben dir sitzen!

Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet.

Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke,
oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?

Sie antworteten: Wir können es.

Da sagte Jesus zu ihnen:

Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke,
und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde.

Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken
habe nicht ich zu vergeben;

dort werden die sitzen, für die es bestimmt ist.

Als die zehn anderen Jünger das hörten,

wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes.

Da reif Jesus sei zu sich

und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten,
ihre Völker unterdrücken

und ihre Großen ihre Macht gegen sie gebrauchen.

Bei euch aber solle s nicht so sein,
sondern wer bei euch groß sein will,

der soll euer Diener sein,

und wer bei euch der Erste sein will,

der soll der Sklave aller sein.

Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen,

um sich dienen zu lassen,

sondern um zu dienen

und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Gedanken zum Evangelium

Bei den Evangelisten Matthäus, Markus und Lukas findet sich jeweils dreimal die Ankündigung Jesu von seinem Leiden und seiner Auferstehung. Dreimal macht also der Meister den Jüngern deutlich, was auf ihn bald zukommen wird. Besonders beim Evangelisten Markus kommt noch dazu, dass die Jünger darauf ganz unpassend reagieren: Nach der ersten Ansage macht Petrus ihm deswegen Vorwürfe, worauf er von Jesus eine scharfe Rüge erhält. Als „Satan“ bezeichnet er ihn, weil für Jesus dieser „freundschaftliche“ Rat eine Versuchung darstellt, den Weg zu verlassen, der von Gott vorgesehen ist.

Beim zweiten Mal wird nicht nur vermerkt, dass die Jünger den Sinn seiner Worte nicht verstanden, sondern es folgt darauf auch noch die Episode, dass sie nichts Besseres zu tun haben, als abzuklären, wer von ihnen der Größte sei. Jesus redet von seiner Lebenshingabe und sie denken an ihre Machtposition innerhalb der Gruppe.

Ein drittes Mal macht er seine Jünger darauf aufmerksam, was ihm in Jerusalem blühen wird, diesmal spricht er detailliert davon, man werde den Menschensohn „verspotten, anspucken, geißeln und töten. Und nach drei Tagen wird er auferstehen.“ Und wie reagieren die Jünger darauf? (und damit kommen wir zum Evangelium dieses Sonntags) Zwei von ihnen – Jakobus und Johannes – wollen sich früh genug die besten Plätze im Kabinett Jesu sichern: „Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts und den anderen links neben dir sitzen“, und die übrigen sind sauer auf die beiden. Warum wohl? Vielleicht nur deshalb, weil sie schneller waren als sie selber.

Beim Evangelisten Markus kommen die Jünger insgesamt nicht besonders gut weg und diese Reaktionen auf die Ankündigung von Leiden und Auferstehung sind ein Ausdruck dafür, wie viel Geduld Jesus für sie aufbringen muss.

Damit hat Markus aber wohl kaum nur diese Gruppe an den Pranger stellen wollen. Die Jünger Jesu in späteren Zeiten brauchen sich nicht lustig machen über die Apostel. Auch mit uns braucht Jesus viel Geduld und um diese wollen wir ihn bitten.

Josef Walter